

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Feiertagen nur morgens. Der Druckpreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Berlin 4 Pf., für den Rest des Reichs 5 Pf., bei Zustellung ohne Bestellgebühr monatlich 2 M., bei Zustellung unter Schriftband 4 M. Die „Freiheit“ ist in dem ersten Nachtrag der Postwertzeichenliste für 1919 eingetragen. Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Jahresabnahme bis Lebenslang. Monatspreis 10 Pf., für den Rest des Reichs 12 Pf., für den Ausland 15 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Erwerbungsbeitrag 30 Pf. Bei Familien- und Veranlassungsangelegenheiten fällt der Zuschlag fort. Inserate für den Samstagmorgen und Veranlassungsangelegenheiten fällt der Zuschlag fort. Inserate für den Samstagmorgen Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19, Fernsprecher: Amt Norden 2768.

Die Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Jahrgang 2

Donnerstag, den 16. Januar 1919

Nummer 28

Der Soldatenrat gegen die Militärherrschaft.

Protest der Berliner Sol'a'eräte.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Soldatenräte ergriff der Reichssozialist Brutus Kollentz das Wort über die letzten Vorgänge.

Was jetzt in Berlin vorgeht, stelle die Errungenschaften der Revolution tatsächlich in Frage. Die Regierung habe ihre Truppen nicht mehr in der Hand. (Stürmisches Hörs! Hörs!) In dem Bureau der Unabh. Sozial. Partei hätten die Regierungstruppen gehaust wie die Panolen. In der Generalsität herrscht ein Geist, den wir härter bekämpfen müssen als die Gewalttaten der Spatzelknechte. (Sturm. Weisfall.) Bürger, Studenten und Offiziere zur Schaffung von Ordnung aufzurufen, sei eine Schamlosigkeit. (Sturm. Weisfall.) Die Entwaffnung der Bevölkerung dürfe man nicht von Offizieren vornehmen lassen. Untere Soldaten, die die Ordnung in Berlin seinerzeit hergerichtet hätten, seien jetzt von den Offizieren entworfen worden. Für die Leute, die heute in Berlin bewaffnet herumlaufen, könne niemand die Verantwortung übernehmen. Es hätten sich bereits mehrere Garden auf eigene Faust gebildet, die für alle politischen Zwecke zu gebrauchen seien. Die Geschäfte der Berliner Kommandantur werden heute geführt von einem Rat, an deren Spitze drei Offiziere stehen, die selbstständig handeln und wahlen ohne jede Kontrolle. Mitglieder des Soldatenrates seien von diesem Kommandanturrat ignoriert worden. Außer Noske gebe es in dem ganzen hohen Konfession keinen einzigen Sozialisten. Gegen fünf Mitglieder des Soldatenrates seien Haftbefehle erlassen worden, obgleich der Soldatenrat sich keiner politischen Partei angeschlossen habe.

Ein Mitglied des Soldatenrates der Flugzeugmeisterei Adlerhof berichtet, daß unter Führung eines Hauptmanns Braun die Regierungstruppen als ihre erste Tat die Mitglieder des A. und S. Rates verhaftet hätten. Die Waf- und Sicherheitskomitee der Flugzeugmeisterei, durchweg ältere Leute, wurden des Platzes verwiesen. Schränke wurden von den Regierungstruppen erbrochen und ihres Inhalts beraubt. In der ersten Nacht nach der Befreiung durch die Regierungstruppen seien in der Fleischerei mehrere Kontner Fleisch und Würstchen, dazu viele Konserve gestohlen worden. Die Verhaftung der A. und S. Räte erfolgte auf einen mündlichen Befehl Noskes. Gründe dafür wurden nicht angegeben. Ebenso lehnte Hauptmann Braun es ab, ein schriftliches Protokoll aufzunehmen. Offenbar erfolge die Verhaftung wegen der politischen Gesinnung der A. und S. Räte. Später habe man einige freigelassen, während sieben noch heute in Haft seien.

Ein Ordnungsoffizier des Oberst Reinhard erhält auf Wunsch das Wort. Er sagte, sein Regiment sei stolz auf die Bezeichnung „Weiße Garde“. (Große Unruhe.) Das sei ein Ehrenstiel. Habe doch Oberst dem Regiment seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Ueber die Wiederanlieferung der Waffen an die Volksmarine division seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Auf eine Anfrage erwidert der Redner, daß beim Regiment Reinhard kein Soldatenrat bestehe. (Unruhe.) Es sei aber ein „Vertrauensrat“ eingesetzt worden, weil Hindenburg keine Soldatenräte, sondern Vertrauensräte haben wolle.

Es wird beschlossen, den Volksbeauftragten Noske sofort herbeizubitten. In der fortlaufenden Debatte werden die Vorgänge von den verschiedenen Parteianschauungen aus besprochen. Es werden zahlreiche Beschwerden über das Verhalten der Regierungstruppen vorgelesen.

Die Kommission, die bei Noske vorstellig geworden war, teilt mit, daß sie Noske nicht angetroffen habe. An seiner statt habe Wissen sein Bedauern über etwaige Mißgriffe der Regierungstruppen ausgesprochen. Die Truppenansammlungen trügen keinen gegenrevolutionären Charakter, sondern hätten den Zweck, Ruhe zu schaffen. Wissen empfehle, die Wünsche der Soldatenräte Noske persönlich vorzutragen.

Darauf wird beschlossen, die Verhandlungen auf Freitag zu verlagern und Noske einzuladen. Inzwischen soll der Volksrat mit Noske Verhandlungen anfangen über die militärischen Angelegenheiten Berlins, die Regierungstruppen und die Befreiung der Kommandantur.

Die Regierung ver'eidigt sich.

Berlin, 15. Januar. Bei der heute vorgenommenen Befreiung von Stadtteilen Groß-Berlins durch die regierungstreuen Truppen zum Zwecke der Waffenabnahme soll es in verschiedenen Fällen zu bedauerlichen Vorkommnissen gekommen sein. So wird bekannt, daß das Parteibureau der U. S. V. D. von 80 Soldaten unter Führung eines Offiziers in unerhörter Weise verübelt worden sei, daß andere Übergriffe, bzw. grundlose vorübergehende Verhaftungen vorgenommen seien. Die Berliner Zeitung berichtet folgende Ausschreitungen aus schärfster und wird jeden Schuldigen ohne Rücksicht zur Verantwortung ziehen. Die bis jetzt bekannten Fälle werden schnellstens auf ihre Wahrheit hin untersucht werden, um vor allem festzustellen, ob überhaupt Truppen des Oberbefehlshabers Noske als Täter in Frage kommen. — In dem Noske des Parteibureaus der U. S. V. D. steht bereits einwandfrei fest, daß es nicht die Noskeschen Truppen, sondern eine Abteilung der Volkswehr aus dem Reichstage war, die dort unter Führung eines Leutnants Schröder eingedrungen ist, angeblich, um Übergriffe abzuwehren. Der Leutnant ist bereits festgenommen und eine Feststellung des Tatbestandes unter Hinzuziehung von Unabhängigen in die Wege geleitet.

Die Verteidigung der Regierung macht einen direkt feindlichen Eindruck. Sie vermag den Tatbestand nicht zu leugnen, daß Truppen, die für Ebert-Scheidemann „kämpfen“, gegen das Parteibureau der U. S. V. D. wie Barbaren vorgegangen sind und in unerhörter Weise gehaust haben. Sie verneint aber krampfhaft ihren „starken Mann“ Noske zu entlasten, indem sie erklärt, es sei „einwandfrei festgestellt“, seine Truppen seien an dem Einbruch im Parteibureau nicht beteiligt gewesen, es sei vielmehr eine Abteilung der „Volkswehr“ aus dem Reichstage gewesen, deren Führer bereits festgenommen sei. Vorausgesetzt, daß dies alles stimmt ist dennoch die Frage am Platze, wie es möglich ist, daß der „Oberbefehlshaber“ Noske, dem sämtliche Truppen in Berlin unterstellt sind, die Verantwortung für eine Truppe ablehnt, die unter den Augen der Regierung, in nächster Nähe des „Helferndienstes der sozialdemokratischen Partei“ im Reichstage haust und von dort aus die ganze Umgebung terrorisiert. Herr Noske poiert ja gerne als „Retter Berlins“, der mit starker Hand „Ordnung und Ruhe“ schafft. Jetzt sieht es sich aber, daß er feige vor den bürgerlichen Elementen zurückweicht, die er selber gegen die Arbeiter aufgerufen und mit Waffen ausgerüstet hat. Ein Symbol für die Lage der gesamten Regierung, die täglich mehr den Boden unter den Füßen verliert.

Die Verhaftung Kautskys.

Es wird immer schöner. Mittwoch, gegen 2 Uhr nachmittags, erschien ein Leutnant mit zwei Mann in der Wohnung Karl Kautskys und forderte ihn auf, ihn in die Kaserne des 4. Garde-Regiments (Oberst Reinhard) in Moabit zu begleiten.

Unten wartete ein Auto mit bewaffneten Soldaten. In der Kaserne wurde Kautsky einem Offizier vorgeführt, der ihn sofort für verhaftet erklärte.

In der darauf anschließenden Vernehmung behauptete der Offizier, Kautsky habe in enger Verbindung mit Rosa Luxemburg, Beweis: ein Depositenbuch von 1007, das bei Frau Luxemburg gefunden wurde. Kautsky wies darauf hin, daß dieses Depositenbuch höchstens beweise, daß er von Frau Luxemburg Geld zur Verwahrung erhalten habe, was auch stimmt. Als Frau Luxemburg 1907 nach Rußland ging, deponierte sie ihr Geld bei Kautsky.

Die Vernehmung dauerte etwa eine Stunde. Der Offizier war sehr aufgeregt und wiederholte, daß alle, die mit Spatzelknechten in Verbindung stehen, seiner Meinung nach erschossen werden müßten. Wenn Kautsky schuldig wäre, müßte er gleichfalls erschossen werden. Kautsky erklärte schließlich, er wolle jetzt

die Regierung anrufen, um ihr Mitteilung zu machen. Darauf erklärte der Offizier, daß die „Untersuchung“ fortbaurere. Kautsky aber jetzt frei sei.

Wie heißt es doch in dem schönen Ausruf von Noske: „Die Sicherheit der Person will ich unbedingt sicherstellen.“ Wir gratulieren zu dem Erfolg!

Die Wiedergeburt des Militarismus.

Mit burrapatriotischem Willkommensruf begrüßt die alldeutsche nebliebene „Deutsche Zeitung“ den Einmarsch der Truppen in Berlin auf breiter Front. Sie spricht gerade heraus, was die anderen gegenrevolutionären Stellen nur durchblicken lassen. In ihrem Begeisterungsrausch jubelt die „Deutsche Zeitung“ an der Spitze ihrer gestrigen Ausgabe den Soldaten als richtigen Weikardisten an:

Heute vormittag ist Militär in Berlin eingetroffen. Nichts Neues, in sich organisiert und geschlossen, sauber und nett; eingerichtet, nicht, um nur in aller Eile für einen besonderen Fall der dringendsten Not abzuhelfen und dann wieder zu verschwinden, sondern um dauernd in der Stadt zu bleiben. Militär in, wie zu hoffen ist, ausreichender Stärke. . . . Die jungen Leute, die alten selbstbewährten Krieger, die heute in Berlin einmarschiert sind, mit ihren ehrlichen Gesichtern und leuchtenden Augen, sie sollen wissen, daß es ein weltgeschichtlicher Vorgang ist, der mit ihrem Einzug seinen Anfang nimmt. Es handelt der Wiedergeburt des Reichs, das sich nach den Delirien einer schweren Krankheit langsam, langsam auf sich selbst zu befinden beginnt.

Das ist der glorreiche Anfang der Wiedergeburt des unantastbaren alten Systems. Alle militaristischen Herzen schwellen über die heroische Art, in der Generalfiskus Noske mit „seinen“ Gardetruppen — Weltgeschichte macht.

Gegen die Kontrolle des Berobanes.

Am 15. Januar. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Eisen hatte dieser Tage beschlossen, zur Vorbereitung der Sozialisierung des Berobanes das Kohlenfondat, den Verein für die bergbauähnlichen Interessen und den Berobandband mit Kontrollkommissionen zu besetzen.

Gegen diesen Beschluß hat der Bergbauverein in einem Telegramm an Ebert Einspruch erhoben und gebeten darauf hin zu wirken, daß dieser rechtswidrige Zustand sofort wieder beendet wird.

Belagerungszustand in Bremen.

Bremen, 15. Januar. Der Rat der Volkskommission erließ eine Verfügung, nach welcher, um ferneres Weitergehen unter allen Umständen zu verhindern, bis auf weiteres außer den Sicherheitsposten und den Sicherheitspatrouillen, weder bewaffnetes Militär noch bewaffnete Arbeiter sich auf den Straßen aufhalten dürfen. Gleichzeitig wurde wieder der Belagerungszustand über Bremen verhängt. In den vier, vom Rat der Volksbeauftragten veranstalteten Massenversammlungen, erfolgten eingehende Aufklärungen über die gestrigen Vorgänge und Vorschläge über die zu ergreifenden Maßnahmen, um solche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Für die deutsche Republik.

Bern, 14. Januar. Nach Pariser Meldungen hat der sozialistische Seinerbeband am Sonntag eine Versammlung zur Forderung einer schnellen Demobilisation einberufen. Im Gegensatz zu mehreren Deputierten erklärte der Deputierte Lovat, daß eine schnellere Demobilisation durch das Festhalten einer Klausel im Waffenstillstandsvertrage betreffend die Demobilisation Deutschlands unmöglich sei. Die Rede Lovats wurde durch Zwischenrufe von Zuhörern unterbrochen: Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die Internationale! Es lebe das Rußland der Sowjets! Die Zeitungen können nur Einzelheiten berichten, da die Senjur viel gestrichen hat.

Vom täglichen Kriegsschauplatz.

Berlin ist seit gestern vormittag in ein waffenstauendes Lager verwandelt worden. Nachdem bereits am Dienstag das Moabit Stadtbüro durch schwer bewaffnete Truppen besetzt worden ist, zogen gestern um die elfte Stunde erneut 5 Divisionen in Berlin ein. Sie kamen vom Tempelhofer Feld und setzten sich im Innern der Stadt fest. Sämtliche größeren öffentlichen Gebäude sind von Truppenlagern umgeben. Die Truppen kamen mit Artillerie, Kanon, Panzerautomobilen, Flammenwerfern, Minenwerfern und Maschinengewehren an. Es sind durchweg Truppen der jüngeren Jahrgänge, die die Regierung Ober-Scheidemann zum Schutze der sozialistischen Republik ausgeben hat. Selbst unter den Unteroffizieren, Feldwebeln und Offizieren sieht man nur junge Gesichter.

Bereits gegen Mittag waren verschiedene Straßen der Stadt abgesperrt worden. Einige Brücken durften nicht mehr passiert werden. In allen Lagen sieht man Minenwerfer, Artillerie oder Maschinengewehre aufgestellt. Daneben dampfen Feldküchen. Der Aufmarsch der Truppen vollzog sich „reibungslos“. Wer möchte sich auch gegen diese Gewalten aufbäumen?

So ließ sich denn auch niemand abschrecken, als er auf den Autos, die mit Maschinengewehren bewaffnet, die Straßen durchzogen, die Aufschrift las: „Achtung, es wird geschossen!“ Jeder ging seinen Weges, mit der Überzeugung im Herzen, daß letzten Endes doch noch der Geist über diese Art von Waffen siegen werde. Und nur das Vorgehen der Truppen ließ sich den Soldaten erkennen, indem es ihnen Lebens- und Todesgefahr zuweilen nicht haltenden. Weiß man nun, welchen Zwecken sie dienen?

Zweifellos wird auch diese Nacht nicht ohne Schieberellen vorübergehen. Man will durchaus überall noch veritable Spartakusrevolten wissen. Diese geben ja auch den Anlaß zu der Schiebererei in der Vorstadt der Schiffbauerdammes. Ausgehoben hat man aber keines dieser Reiter. Es ist nach menschlichem Ermessen ja auch kaum denkbar, daß irgendein Spartakist sich mit einem Maschinengewehr während der ganzen Nacht auf irgendeinem Dache aufhält um gegebenenfalls Regierungstruppen zu beschleichen. Schon die kalten Nächte erlauben dies nicht. Außerdem ist es regenerisch die Dächer sind schief und es ist schon am Tage aufgeschloßen, daß jemand mit einem Maschinengewehr über die Dächer fliehen kann, geschweize denn erst bei Nacht.

Aber es herrscht unter den Regierungstruppen eine große Verwirrung. In einem Soldaten geht ein Schuß los. Bei der Schallwirkung innerhalb eines Strohkomplices läßt sich niemals genau feststellen, woher der Schuß kommt. Man wähnt sich also von Spartakisten aus Häusern beschossen und macht Blindlings darauf los. Um die Schiebererei dann zu rechtfertigen, muß man natürlich am anderen Tage einen Grund angeben. Man ziehe die bewaffneten Truppen aus der Stadt zurück, und es werden mit ihnen auch die Spartakusgepöhl verschwinden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einmal ausdrücklich feststellen, daß der Sturm, der in der Nacht zum Mittwoch von Regierungstruppen auf das Parteibüro der U. S. P. am Schiffbauerdamm unternommen worden ist, ohne jede Veranlassung stattfand. Von dem Gebäude aus ist nie auf Regierungstruppen geschossen worden. Kein Spartakist wurde in dem Gebäude gefangen. Die Soldaten knallten vielmehr mit Handgranaten und Infanteriewaffen blindlings darauf los, um das Parteibüro zu „erschüttern“ und die in den Nachbarräumen postierten Regierungstruppen von den Vorgängen nicht unterrichtet, glaubten es mit einem neuen Spartakusputsch zu tun zu haben und gingen kämpfend in der Richtung des Schiffbauerdammes vor.

Ruh und Besonnenheit kann uns aus dieser Lage befreien. Die Menschenleben sind uns zu kostbar geworden, als daß sie durch nutzlose Ueberrettung aufs Spiel gesetzt werden dürften.

Der Versuch gegen Spartakus in Moabit scheint ein glücklicher Misserfolg zu sein. Anders läßt sich nicht erklären, daß bürgerliche Zeitungen, voran der „Votum-Anzeiger“, ihren Lesern die schauerlichsten Märchen über die Vorgänge in Moabit aufzählen. Der Zweck der Uebung ist durchsichtig genug. Man erndet Ueberfälle auf Soldaten und behauptet, die Vermissten seien sofort erschossen worden. Kein Wort ist davon wahr. Es handelt sich darum, die militärische Leistung Berlins als unbedingt notwendig hinzustellen, den gegenrevolutionären Charakter dieser Maßnahme zu markieren. Keinem andern Zweck dienen sicher auch die allnächtlichen, von den Regierungstruppen gang grundlos angestellten Schieberereien. Sowie wir und auch bemühen, irgendeinen tatsächlichen Grund festzustellen, wird stehen wir auf einem Punkt, wo sich die Angaben in blauen Dunst auflösen. Soweit ist klar, mit allen Kränzen einer wohlbekannten Regie wird von der Soldateska und dem Bürgerium darauf hingearbeitet, eine Atmosphäre zu erzeugen, in der die Gegenrevolution geübt werden kann. Die revolutionäre Arbeiterschaft aber wird sich nicht auflösen lassen.

Sowie wir feststellen konnten, sind in Moabit Soldatenkämpfe nicht zu bezweifeln. Die Waffendeute ist sehr dürrig und besteht zum Teil aus allertümlichen Donnerbüchsen, die von zweifellos bezugsfähigen Verantwortlichen mit feierlichem Ernst abgeliefert wurden.

Von der Flugzeugmeldeerei Adlerhof wird uns mitgeteilt: Am 13. Januar gegen 7 Uhr abends, rückten von allen Seiten bewaffnete Zivilisten und Soldaten in die Baracke des Flugplatzes und verlangten mit vorgehaltener Revolver die Ablieferung aller Waffen. Da wir wissen nicht verlassen, machten sich die Truppen selbst ans Zucken. Die Spindeln wurden durchgehört und alles, was sich darin befand und mitnehmend war, verschwand. Ganz photographische Platten und Bilder wurden nicht verschont. Ich selbst arbeite in der Küche. Dort wurde das Fenster eingeklinkt. Der Saal mit noch Waffen erlöschten und alles Prunkstück vernichtet. Das andere, noch in der Küche ortlichen Anwesenden wurde es ebenfalls. Das Vorgehen der Regierungstruppen ist alle zusammen, und die Wehrheitslogik, auf die ich mich berufen kann, hat mir noch gar keine Worte verloren, welche ich dem 9. November vor unserer Sache

hing, heruntergerissen und eine schwarz-weiß-rote Fahne dafür gehißt. Die ganze ganze Treiben mußte man ruhig zusehen und nicht als Spartakist verhaftet zu werden und hinter schwedische Gardinen zu wandern. Wir haben gekämpft über das Treiben dieser jungen Truppen. Sie wurden von Offizieren angeführt und der alte Kadavergehorfam, der Driss, das Strammstehen sah ihnen noch tief in den Knochen.

Von einem Augenzeugen wird uns mitgeteilt: Als am Sonntag mittag gegen 12 Uhr die Regierungstruppen den Schlesischen Bahnhof besetzt hatten und die Besatzung sich ergeben hatte, spielten sich Vorgänge ab, die jeden Augenzeugen zu heller Empörung treiben mußten. Zwei Mann der Besatzung wurden in bestialischer Weise von den Regierungstruppen gemißhandelt. Man schlug sie mit dem Gewehrkolben, bis sie taumelten und halb besinnungslos wurden. Damit noch nicht genug, man schoß einen dieser hilflosen Leute auch noch nieder.

Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, daß ein Soldat, der mit zur Besatzung gehörte und mit dem Kolben bereits niedergeschlagen war, sich noch einmal aufrichtete und in seiner Todesqual um Erbarmen flehte. Es half nichts. Ein Zivilist stürzte auf ihn zu, gab ihm einen Fußtritt, so daß der Verwundete umfiel und kurz.

Ein anderer Soldat blutete aus einer großen Wunde. Auch dieser sollte noch erschossen werden. Durch das Eingreifen der älteren und mitleidiger Männer, die den Soldaten zuriefen: „Halt doch Erbarmen und schließ ihn nicht tot wurde er gerettet. Ich bin selbst Soldat und zwar Sergeant. Ich habe auch nichts mit Spartakus gemein, aber derartige Vorgänge haben mich aufs tiefste empört.

Der tägliche Gelag.

Herr Koske teilt heute der Bevölkerung mit, daß Truppen in großen Mengen in die Stadt einmarschieren. Dann wird angehängt:

1. Die von dem Rat der Volksbeauftragten angeordnete Uebergabe der Waffen wird vom 16. Januar ab durch die in Berlin einrückenden bzw. dort bereits vorhandenen Regierungstruppen und Wehren in Verbindung mit der Polizei durchgeführt werden. Hierzu werden Durchsuchungen von Häusern und Wohnungen stattfinden.
 2. Jede Ansammlung auf der Straße ist untersagt. Den Anwesenheiten der Posten und Straßenpatrouillen für das Freibalten der von den Posten begangenen Räume und der von geschlossenen Truppenteilen zu beschreiten den Straßen ist unbedingt Folge zu leisten.
 3. Der Verkehr auf den Straßen bei Dunkelheit, aber auch während der Tagstunden ist auf das unbedingt Nötige zu beschränken.
 4. Das häßliche Pressespektrum wird in nächster Zeit in weitem Umfange zu militärischen und politischen Zwecken ausgenutzt werden. Ich ersuche daher das Publikum, den Pressesprecher nur zu dringend nötigen Dienst- und Geschäftsgesprächen zu benutzen.
 5. Im Hinblick auf die unerhörten Zustände der letzten Zeit ersuche ich alle Mitbürger dahin einzuwirken, daß die Waffenabgabe schnell und reibungslos durchzuführen wird, damit die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt wird.
- Nach welchem Maß sich alles zu richten hat.

Hoteles Hauptquartier.

Wenn man jetzt zu dem Hauptquartier gelangen will, muß man sich nach Dahlem hinausbewegen, wo der „Arbeiter“ Koske in einer Villa sein Quartier aufgeschlagen hat. Wenn man mit Ausweisen genügend legitimiert, durch 5-8 verschiedene Patrouillen — fast stets aus Offizieren bestehend — bis zu seiner Behausung gelangt ist, so legt man sich unwillkürlich die Frage vor: Gegen wen der Oberkommandierende sich schützen muß.

Wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, besteht seine dortige Umgebung fast ausschließlich aus höheren Offizieren, Adligen, Grafen, Baronen, wie man auch aus den diversen Schildern erkennen kann. Die Mannschaften stehen stramm. Man hört wieder das „Witte eintreten zu dürfen“ und glaubt sich ganz in die Zeit des alten militärischen Regiments zurückversetzt. Ist es dem „Arbeiter“ Koske nicht klar, daß die ganze feindliche Gesellschaft, die sich dort um seine Person bemüht, dies nur tut, weil sie ihn als Aulike für ihre reaktionären Umsturzbestrebungen benutzt?

Was wollen die Offiziere?

Sie sagen es selbst. Ein Flugblatt des „Nationalbundes Deutscher Offiziere“ enthält die Ansichten und Pläne der gegenrevolutionären Herren mit erfreulicher Deutlichkeit:

„Ist es das Heer durch die Sünden des eigenen Volkes zerfallen, fanatische Schwärmer, internationalen Gesindel — aufgeregt durch vom Ausland bezahlte Kollaborateure — haben sich gegen die Offiziere, und damit gegen die Grundpfeiler unseres Heeres gewendet.“

So stellen diese Herren die Revolution dar. Trotzdem haben sie sich der „revolutionären“ Regierung Ebert-Scheidemann zur Verfügung gestellt. Weshalb? Um auf diese Weise wieder zur Macht zu kommen. Sie sagen es selbst:

„Für uns gilt es, alle freien Kräfte zu sammeln, die Offiziere als nationale Macht zu organisieren, um unser unglückliches Vaterland neu aufzubauen und unsere Interessen politisch zu schützen.“

Was aber sagt die Regierung zu diesen ihren treuen Dienern? Wird sie nicht etwa selber etwas schuldig?

Wird sie nicht schon jetzt, wo es die ihre geliebten, bürgerlichen Kreise so sehr und unentwegt „hinter“ ihr stehen? Der „Votum-Anzeiger“ sagt es ihr klar ins Gesicht:

Wir haben niemals das sozialistische Programm der Regierung Ebert-Quast und Ebert-Scheidemann anerkannt oder unterstellt. Nur soweit das Programm in die bürgerliche Weltordnung paßt, haben wir die Regierung Ebert-Scheidemann unterstützt, nämlich in den Programmpunkten, mit denen sie für Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Privatlebens eintreten. Für eine dauernde sozialdemokratische Regierung sind wir nicht zu haben.

Die bürgerliche Staatsordnung hat uns groß und wert gemacht. Und ist sie in der Stunde bitterster vaterländischer Not von der Sozialdemokratie überannt worden. Seitdem sind wir nicht mehr Mann und Frau, sondern ohnmächtig.

Und was hat diese Lage aufzuheben, als etwas wie Kraft und Ordnung, wie ein humanes, gewordnetes Berlin, wie ein geordnetes und dem Wohlstandes willen der revolutionären Maßnahmen, die wir uns nicht leisten können, wie das im Jahre 1918. Die Offiziere sind die Herren von heute.

Die Verhandlungen.

Der offizielle Bericht.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik verhandelt in seiner Vormittags-Sitzung am 13. Januar in Gegenwart von zwei Vertretern des Kriegsministeriums weiter über die Ausführungsbestimmungen der Hamburger sieben Punkte, und zwar über die Vorlage betreffend die Frage der Rangabzeichen.

In der Nachmittags-Sitzung wurden die Verhandlungen mit der Berliner Leitung der U. S. P. D., der Verhandlungskommission der revolutionären Obleute und der Berliner Leitung der U. S. P. D. fortgesetzt. Von den Vertretern der U. S. P. D. wurde eine schleunigere Durchführung der Beschlüsse des alten Kongresses gefordert. Dem wurde von Mitgliedern des Zentralrats entgegengehalten, daß der Zentralrat zur Erledigung dieser Fragen lediglich infolge der Berliner Zustände bisher nicht gekommen sei. Ueber die geforderte Entlassung der Zivilbevölkerung ist nach Auffassung der U. S. P. D. eine Einigung zu erzielen, wenn gleichzeitig die Bürger- und Studentenwehr entworfen würde. Weiter wurde die Sozialisierung des Bergbaues und der Hüttenbetriebe verlangt, sowie die restlose Demobilisierung des gesamten alten Heeres. Schließlich wurde von Seiten des Berliner Zentralvorstandes der U. S. P. D. nach längerer Debatte folgender Antrag gestellt: Der Zentralrat und der Berliner Zentralvorstand der U. S. P. D. werden etwa in einer Woche ein sachliches Programm austauschen, das als Grundlage für das Zusammenarbeiten der beiden Parteien dienen kann. Festgestellt wird, daß die Geschlossenheit des revolutionären Proletariats nicht an Personenfragen scheitern darf. Die Verhandlung wurde darauf bis zur Vorlegung dieser Programmwürfe vertagt. Eine Entschließung des Zentralrats über die von der U. S. P. D. verlangte Abberufung der Volksbeauftragten findet vorläufig nicht statt.

Wie sie gegen die Einigung liegen.

Zu den Einigungsverhandlungen, die zwischen dem Zentralrat einerseits und der Unabhängigen Partei und den revolutionären Obleuten andererseits geführt werden, bringen die der Regierung nahestehenden „Vol.-Parl. Nachrichten“ folgende von „aut informierter Seite“ stammende Notiz:

„Es ist im Grunde zu bedauern, daß der Zentralrat sich überhaupt noch mit den Räubern des „Vorwärts“ in Verhandlungen einläßt, die seit in der letzten Woche sind, daß die Arbeiterpartei ihnen keine Gefolgschaft mehr leistet und leisten kann und in ihrer ungünstigen Lage Anschluss an die Mehrheitspartei suchen (1). Wenn über den Bedingungen, die sie dafür stellen, kann wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Arbeiter, welche jetzt deutlich die Armege der Unabhängigen und sozialistischen Politik erkennen müssen, ihre schlechten Führer einfach verlassen und die Einheit der Arbeiterbewegung durch Eintritt in die alte Partei wiederherstellen.“

Die bankrotteten Führer der Mehrheitspartei „bedauern“ also, daß überhaupt Einigungsverhandlungen geführt werden. Sie leben zwar den Boden unter ihren Füßen wankend. Sie klammern sich aber frömmlich an der Macht und suchen den Anführer in ihren eigenen Reihen zu bannen, indem sie die alten Wägen von der Notwendigkeit der Mitarbeit in den Schoß der allein leitenden „alten Partei“ herunterleiern. So steht die „Einigungsarbeit“ aus, die sie verrichten: Lüge und Betrug, gepaart mit nichtwüßdiger Hege gegen diejenigen, die getragen vom Willen der Massen, diese Einigung im Reichen sozialistischer Wirksamkeit durchsetzen wollen.

Ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln.

Einige wohlgesinnte, aber schlecht unterrichtete, bei Deftlichkeit unbekannte Privatpersonen, die sich ein wenig selbstherrlich den Titel „Einigungskommission“ beigelegt haben (diese Kommission ist nicht mit der „Kister-Kommission“ zu verwechseln), hatten die Arbeiterräte Groß-Berlins telegraphisch in das Etablissement „Ahringold“ geladen. Thema der Versammlung: „Einigung.“ Als die erschienenen Arbeiterräte (etwa 40) merkten, daß die einzige Berechtigung der Einberufer in ihrem guten Willen bestand, beschloßen sie einmütig, sich an den Verhandlungen die ser „Kommission“ nicht zu beteiligen. Alle waren der Ansicht, daß die höchst notwendigen Einigungsbestrebungen vor allem in der Vollversammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins ihren richtigen Boden finden werden und nicht in einer „widrigen“ Versammlung, mögen ihre Einberufer noch so gute Absichten haben. Man merke, obwohl die erschienenen sich aus Unabhängigen und Mehrheitssozialisten zusammensetzten, daß bei allen der Wille zu einer baldigen endgültigen Einigung vorhanden war.

In diesem Sinne löste sich die Versammlung nach einmütigem Beisammensein auf.

Von der Internationale.

Paris, 13. Januar. (Savas.) Arthur Henderson betrat sich während des ganzen Diensta morgen mit Sunmans und verständigte sich mit ihm völlig über alle Punkte, die der internationalen Sozialistenkonferenz vorzulegen werden.

Als Henderson über die Haltung, die er auf der Konferenz einzunehmen gedenkt, interviewt wurde, erklärte er, daß man die Deutschen und alle unsere Freunde zu der Konferenz zulassen werde. Wir haben sie eingeladen, wir sind der Ansicht, daß den Individuen oder den für die Verbrechen der Gezeuberei oder der Verwüstungen verantwortlichen Regierungen sehr schwere Strafen auferlegt werden müssen. Wir glauben, es sei angebracht, uns vor Erneuerung solcher Taten zu schützen und wir wollen die Ansichten der Deutschen kennen lernen. Nach der Richtigkeit müssen wir die Arbeiterklasse ohne Unterbruch der Nation auf den Platz heben, auf den sie ein Anrecht hat und eine Weltkarte auf freie Arbeit einführen.

Henderson erklärte jedoch, daß die Idee der Abhaltung der Konferenz in der Schweiz dem von den alliierten Regierungen ausgedrückten Wunsch, sie möchte nicht in Paris abgehalten werden, zuzuschreiben ist, doch werde sie anstatt des von Frankreich gebotenen Wunsches nicht in Genua, sondern in Bern stattfinden.

Henderson erklärte, daß die Konferenz in Bern abgehalten werden würde, doch werde die Konferenz in Bern abgehalten werden.

merde es infolge der Tatsache, daß sich die amerikanischen ...

Die französische Gewerkschaftsbewegung für einen internationalen Kongress.

Bern, 14. Januar. Nach „L'Éclair de Lyon“ hat der Verwaltungsausschuss der Confédération Générale du Travail ...

Der Ausschuss besprach erneut die Vorbereitung der Organisation der internationalen Gewerkschaftskonferenz ...

Belegung braunschweigischen Gebiets.

Hannover, 15. Januar. Die Braunschweigische Regierung hat an den Bahnen, die durch braunschweigisches Gebiet ...

Darüber hat der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover den auf braunschweigischem Gebiet gelegenen Bahnhof ...

Der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover erwiderte darauf, daß die Belegung des Bahnhofs ...

Probefchießen?

Am 13. Januar gegen 11 Uhr abends begann in der Gegend der Prinz-Albrecht- und Wilhelmstraße eine heftige Schießerei ...

Wie wir von zuverlässiger Seite dazu erfahren, war der Wache der Republikanischen Soldatenwehr, die im Kriegsministerium ...

Im Hotel „Prinz Albrecht“ liegt ein Offiziersbataillon in Quartier. Der Balken des Hotels und das Dach sind mit Maschinengewehren besetzt ...

Mehrere Schießereien fanden in der letzten Nacht im Zeitungsbezirk statt. Dort erhielt ein Soldat, dessen Weg zufällig durch jene Straßen führte ...

Berner wurden Theaterbesucher, nach Schluß des Theater, an der Ecke der Schumann- und Karstraße ...

Alle diese Schießereien, die, wie man sieht, für die verschiedensten Zwecke und in der unterschiedlichsten Absicht inszeniert werden ...

„Die eigentliche Arbeit wird aber heute abend noch beginnen, denn die Spezialkomitee ...

Wer schießt von den Dächern auf das Publikum?

Politische Nachrichten.

Aufhebung der Blockade in Sicht? Aus dem Haag meldet ein Privat-Telegramm der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ...

Wegen der sozialistischen Republik Tuzhauen wenden sich die Beamten, die Staatsarbeiter und das Lehrerkorps von Tuzhauen ...

Groß-Berlin.

Die Erwerbslosenfürsorge. 128 000 Arbeitslose.

Im Berliner Rathaus fand Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Stadtrats Sassenbach eine Sachverständigenkonferenz für Erwerbslosenfürsorge in Groß-Berlin statt ...

Zu dem ersten Punkte referierte Magistratsrat Bölsing. Er trat für die Festsetzung eines bestimmten, angemessenen Lohnsatzes ein ...

Mütter, rettet eure Söhne vor künftigen Kriegen!

Wählt die Partei, die als einzige den Krieg bekämpft hat! Wählt die Unabhängige Sozialdemokratie

Wählt die Partei, die als einzige den Krieg bekämpft hat! Wählt die Unabhängige Sozialdemokratie

loien abgelehnt werde, sollte die Unterstützung entzogen werden.

Die Vertreter der Arbeitslosen betonten, die Arbeitslosen wollten nicht Unterstützung, sondern Beschäftigung zu angemessenen Preisen.

Die Arbeiter- und Soldatenrat Hannover erwiderte darauf, daß die Belegung des Bahnhofs ...

Die Arbeiter- und Soldatenrat Hannover erwiderte darauf, daß die Belegung des Bahnhofs ...

Die Arbeiter- und Soldatenrat Hannover erwiderte darauf, daß die Belegung des Bahnhofs ...

blindende Beschlüsse fassen. In der Ausdrucks wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß ...

Eugen Ernst Polizeipräsident.

Der Polizeipräsident Richter, der nur vorübergehend die Führung des Präsidiums in Berlin übernommen hatte, ist wieder zurückgetreten.

Unsere Politik im Kriege.

In der „alten Taberne“ referierte Dienstag abend vor überfüllter Versammlung Gen. Dr. Breitfeld über: „Die politische Lage und die Nationalversammlung“.

Ausweise zur Wahlberechtigung.

Alle nach dem 6. Januar nach Berlin heimgekehrten, mit genügendem Ausweis versehenen Soldaten haben sich zur Entgegennahme eines Wahlberechtigungsausweises auf der Kommandantur Berlin, Am Kupfergraben 4, Zimmer 13, zu melden.

Der Vollzugsrat

teilt uns zu dem Inserat in Nr. 28, das eine Sitzung des Großen A- und S-Rates ankündigt, mit, daß er mit dem Inserat nichts zu tun hat.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind die bei dem Bahnhof am Anhalter Bahnhof aufgestellten 50 000 Exemplare der „Roten Fahne“ beschlagnahmt worden.

Opfer der Schieberei.

Vor dem Hause Cranienstraße 102 erlitt ein Arbeiter August W a n s i a an der Schlagdreherstraße einen Unfall.

Neulösn.

Die Küchenkontrollurinnen und deren Erzieherinnen haben am Donnerstag, den 10. Januar, bei Benoit, Weichselstraße 8, abends 7 Uhr eine sehr wichtige Zusammenkunft.

Lebensmittellieferanten.

Berlin. Wurstbrotauslieferung. Bis Sonntag, den 19. Januar wird an die Kunden der in den Bezirken des 98. und 81. Protokommission gelegenen Geschäfte pro Kopf 1 Dose Wurstbrot geliefert.

Von der Beschlagnahme freigegeben

sind die Sittenromane von Solanthe Maré:

Lilli

Ein Sittenbild aus Berlin W Preis M. 4,-; als Fortsetzung:

Lillis Ehe

Preis M. 4,-; Lilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende wie wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin heute aufwächst ...

Zu beziehen durch: Vogler & Co., Berlin W 9, Köthener Straße 27, 10114. S.

den Bezirken der 117, 128 und 129. Bezirkskommission gelegen
 Weisfäße pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.
Oranienburg. Die auf Nr. 188 und 118 der Lebensmittel-
 liste angemeldeten Süßfrüchte werden am Freitag und Sonn-
 abend, den 17. und 18. d. M. gegen die entsprechenden Quittungs-
 marken durch die Verkaufsstellen ausgegeben, bei welchen die
 Anmeldungen erfolgt sind und zwar pro Kopf 100 Gramm zum
 Preise von 1.00 M. pro Kilogramm.
Romanow. Auf den Abschnitt 55 der Zuckerkarte, gültig
 vom 16. bis 31. Januar, und auf den Abschnitt der neuen
 Zuckerkarte, gültig für den Monat Januar, findet die Aus-
 gabe von Zucker statt. Die Karteninhaber haben von Mittwoch,
 den 15. bis Freitag, den 17. Januar, den Kartenabschnitt 55 und
 den der Zuckerkarte bei dem Kleinhändler abzugeben, in
 dessen Stundenverzeichnis sie eingetragen sind. Die Klein-
 Händler haben über die Zuckerkartenausgabe eine Bescheinigung
 auszustellen. Verpödete Anmeldungen müssen unberücksichtigt
 bleiben.

Aus den Organisationen.

Tellow-Beeslow, U. S. V.
 Achtung! Ortsvorstände! Donnerstag, den 16. Januar,
 von nachmittags 5 Uhr ab, Material zur Wahl empfangen.
 Um 8 Uhr findet dann eine Konferenz der Orts-
 vorstände mit Agitationskommission und
 Kreisvorstand statt. Es ist dringend notwendig, daß
 alle dem Kreis angeschlossenen Orte vertreten sind.
Kreis Niederbarnim. (U. S. V.) Die Bezirke können heute
 abend von 5 Uhr ab das Wahlmaterial im Kreisbureau in Emp-
 fang nehmen.
Reußln. Die Wahlleiter der 75 Stimmbezirke müssen ihr
 Material am Freitag, den 17. Januar spätestens bis 6 Uhr von
 folgenden Stellen abholen: 1. Stimmbezirk bei Schröder, Inn-
 straße 23; 2. Stimmbezirk bei Thiele, Kaiser-Friedrichstr. 167;

3. Stimmbezirk bei Frickde, Rogoskstr. 31; 4. Stimmbezirk bei
 Koch, Weisfäße 8. Die Flugblätterverteilung findet am Sonnabend,
 den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr von den Stimmbezirken aus
 statt. Die Schlepplisten sind den Viertelwahlleitern schnellstens
 mitzugeben.
Neußln. Für die Stimmbezirke 17, 18 und 19 findet am
 Freitag, den 17. Januar, abends 7 Uhr im Kaiser-Friedrich-Gym-
 nasium, Kaiser-Friedrichstr. 209/10 (Aula) eine öffentliche Wähler-
 versammlung statt.
Steglin. Heute (Donnerstag) abends 1/8 Uhr, findet bei
 Schellhase, Ahornstr. 15a, die erste Kreisliederversammlung des
 neuen Ortsbezirks der U. S. V. statt. Neuaufnahmen und Bei-
 träge werden dort entgegengenommen.
Niederbarnim-Nordend. Freitag, den 17. Jan., abds.
 7 1/2 Uhr bei Reitzig, Blankenburger Str. 4, öffentliche Versamm-
 lung. Gen. Richter referiert über „Die politische Lage und die
 Nationalversammlung“.

Theater und Vergnügen.

Volkshöhne Theater
 am Hülwenplatz
 7 1/2 Uhr: Die armen Rosenkinder.
 Freitag: Die Waise von Loh.

Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Pommersfelde
 Donnerstag 7 Uhr: Der Sohn.
 Kleines Schauspielhaus.
 Pommersfelde 1. Post 4
 7 1/2 Uhr: D. Hühne d. Pandora
 Dir. C. Melchior - O. Hermann

Königsplatz Str.
 8 Uhr: Musik.
 Donnerstag: Musik.

Komödienhaus.
 Schillerstr. 15, 1. u. 2. W. Mittelstr.
 8 Uhr: Eusebi.
 Donnerstag: Die tanzende Nymphe.

Berliner Theater
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Lessing-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Deutsches Künstler-Th.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Residenz-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Das Urinaderhaus.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Oberon.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Kleines Theater
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Schwarzpulvermüde.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Die spanische Fliege.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Metropol-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Die lustige Witwe
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Walner-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Casino-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Die goldene Brücke
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Wahalla-Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Lieban-Cabaret
 7 1/2 Uhr: Die Waise von Loh.

Metropol-Cabaret
 6 1/2 Uhr:
 Das hervorragende
 Januar-Programm
 Anni Wilkens-Schulhof
 Robert Neemann
 Betty Darmann u. Partner
 Carl Stör Otto Röhr
 Gyigy-Konzerte
 Vorzüglich Köche und Garçons.

Wintergarten
 Das grosse
 Spezialitäten-Programm
 Anfang 1/2, 8 Uhr

Kleine Anzeigen

Chaise longue, Plüschsofa
 verkauft
 Ciesiak, Hagenauerstr. 14.
 Reizende
 Schlafzimmer, Küche, Ankleide-
 schrank, Versch. einz. Umbausofa,
 Chaise longue, Bettstelle, eichenes
 Küchenschrank, Waschtisch, Toilette,
 Truhen, Teppiche, Federbetten
 verkauft in Teitz, Köpenicker Str. 154,
 4. Etz. Verkauf an Privatleute,
 Händler verboten

Botenfrauen
 für die Freiheit, sofort ein-
 gestellt, Marie Döring, Berlin W. 37,
 Steinhilber-Strasse 23.

10 Botenfrauen
 sucht Expedition Paul,
 Lützowstr. 18

Botenfrauen
 sucht
 Schulz, Friedenau,
 Rheinstraße 51

Gehpelz
 mit gutem Tuchbezug und
 gutem Pelzutter sehr preis-
 wert zu verkaufen.

Gelegenheit!
Blauer Bazar
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 16,
 beim Alexanderplatz.

Sportpelze
 Gelegenheiten!
von 400 M. an
Blauer Bazar
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 16,
 beim Alexanderplatz.

Piano
 erstklassiges, veräußerungsfähig.
 Winterfeldstrasse 2, IV

Gitarrezithern
 mit Unterlegnoten 25,- große
 6-akkordige 35,- (Ladenpreis ca.
 50,- bis 60,-), Mandolinen,
 Gitarren 45,-, erstklassige 55,-,
 Konzerttaste 125,- bis 145,-,
 Schellviolin 145,-, Konz-
 erttaste 125,- bis 145,-, Künst-
 lerviolin 145,-, Unterricht
 5,- Monatsonorar (10 stündige
 Schnellkurse)
 Ernst, Oranienstr. 166, III

Friedensplano 1250.-
 hohelegantes schwarzes Näh-
 hausplano 1950.-, schwarzes
 (Prachtstück) 2000.-, eleganter
 Konzerttisch 2000.-, schwarzer
 Stuhl 1500.-, verkauft
 Ernst, Oranienstr. 166, III

Spiralbohrer
 Metall
 kauft Preisener, Neue König-
 str. 3a, Hof p. 1, am Alexanderpl.

Druckerei
 für eine neu zu gründende Wochen-
 schrift gesucht.
 Off. Z. 28, Exp. 4, Ztg.

Bekanntmachung mit wohl-
 erzogenem jungen Mädchen (Paris-
 genossin) von techn. Angestellten
 gesucht. Nur Milderer E. 450
 Freiheit.

Rechtsbüro
 Elsassstr. 68, nach Allee.

Die einzige Rettung.

Wohnungsnot, Nahrungs-
 mittel- und Kohlenmangel
 bedrohen jeden
Arbeitslosen
 mit **Verderben im**
Massengrab
der Großstadt!

Darum hinaus
auf's
Land
 und in die
kleinen
Städte

JOE LOE

Sprechapparate und Platten
BIAL & FREUND
 ALEXANDRIENSTR. 97
 BERLIN S. 42

GROSSE AUSWAHL
 BILLIGE PREISE.
 Auf Wunsch
 BEQUEME
 ZAHLWEISE

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

PAUL CASSIRER VERLAG

Sozialistische Schriften
 zur Revolution

EDUARD BERNSTEIN
 Staatenbund oder Völkerbund.
 Preis 1.50 Mark.

Die Diagnose der Weltkrankheit und das
 Rezept zu dauernder Gesundheit.

Möbel-Gross

Im Ost-: Gr. Frankfurter Strasse 141
 Im Norden: Invalidenstrasse 5

500 Mk. Anzahlung
 genügen zum Kauf einer
kompl. Wohnungseinrichtung.

Bei Barzahlung Preisermässigung.
 Kriegsschädigte, Kriegserwitwen,
 Kriegswitwen erhalten besonders
 günstige Bedingungen und
 Preisermässigung.

Einzel-Möbel, bunte Küchen in großer
 Auswahl.
 Lieferung auch nach auswärts. Kriegsanleihe
 und Sparanleihen nehmen in Zahlung.

Verband der Kausarzvereine
 Vorsitzender: G. Jacob, Berlin, Waldemarstr. 5. Tel.: Moabit 3915.
Arbeiter! Mariendorf!
 Donnerstag, den 16. Januar, abends 7 Uhr in Herolds Festillen,
 Mariendorf, Chausseestraße 233

große öffentliche Volksversammlung!
Revolution und Volksgesundheit!
 Referent: Genosse Dr. Julius Moses,
 Arbeiter und Frauen erscheint in Massen!
 Die Einbereder: G. Jacob, L. Albrecht.

Unabhängige Sozialdemokrat. Partei, Berlin.
Öffentl. Versammlungen
 Donnerstag, 16. Januar, abends 7 Uhr:
 bei Frisch, Badstr. 12, | Schul-Aula, Oderberg Str. 33-35,
 Schul-Aula, Bülowstr. 17, | Schul-Aula, Udenstr. 49.

Referenten: Genossen Leo Druker, Emil Schroeder,
 E.chner, Dr. Weinberg.

Freitag, 17. Januar, abends 7 Uhr:
 Zentral-Theater, Alte Jakob-
 strasse 36, | Märkischer Hof, Adolphstr. 19
 Drachenburg, Am Schlegel, Tor, | Parasholer Brauerei, Lands-
 Graumann, Naunynstr. 27, | Schenart, Am Rummelsberger
 Pracht-Säle, Altes Berlin, Ulmen-
 strasse 6, | Schenart, Am Rummelsberger
 Schwimmklub, Charlotten-
 Schiller-Str. 15, | Schul-Aula, Glogauer Str. 6,
 Sophien - Gymnasium, Wein-
 meise-str. 15, | Schul-Aula, Scherbenbergstr. 7,
 Schul-Aula, Pappel-Allee 40-41.

Referenten: Genossen Authäuser, Dr. Broh, Carl Eiseb
 Hugo Häuse, Hildeshelm, H. Jakoby
 Köhler, Künstler, Br. Lehmann, Rabold
 Dr. Moses.

Sonnabend, 18. Januar, abends 7 Uhr:
 Schul-Aula, Danziger Str. 23, | Stadthaus, Eingang Kosterstr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die politische Situation
 und die Nationalversammlung

Referenten: Gen. Clarus, Dr. Weinberg.
 Arbeiter, Parteigenossen: Sorge für Massenbesuch!
 Der Propaganda-Ausschuß,
 L. A. K. Siegle

ACHTUNG! ACHTUNG!
Das Kampflied der Revolution
 Der Sozialistenmarsch der Toten.

Jeder Freund der Revolution kauft es. Einzelpreis 10 Pfr
 Arbeiter, Soldaten, Straßenhändler zum Vertrieb gesucht.
 1000 Stück Mark 60.- | Leddräger, Großschloßstr. 1111

Achtung! Parteigenossin!
 Möbel, ganze Wohnungs-
 Einrichtungen, auch einzelne
 Stücke, gibt billiger ab. Kredow,
 Tischlermeister, Zehdenicker
 Straße 24.

Achtung! Straßenhändler!
 Sen anstelle Broschüre, guter
 Verliesel, Perren, Flamburget
 Str. 24, Gröhe hoch von 3-4 Uhr.

Kinderdrabtblöcke.
 Anzug, Paletot, Gebrock, Grammo-
 phon mit Platten verkauft stels,
 Grawskystrasse 27.

Wäsche für Baby (Stieckissen
 usw.) Damswäsche, Damen-Pol-
 einigung, Dam-mantel, Dam-
 jackett, Herren-Poljackett, Tisch-
 decken, Friseurvorzieher und
 anderes verkauft, Zimmermann
 bei Hermans, Kolonnenstraße 36,
 Querweg, 4 Treppen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen
 Ortsgruppe Gross-Berlin.

Wir laden hiermit alle Parteimitglieder unseres Verbandes
 zu der am Freitag, den 17. abends 6 Uhr in den Pharus-
 sälen, Müllerstraße, stattfindenden

Funktionär-Sitzung
 ein. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Wir bitten die Funktionäre vollständig zu erscheinen. Als Aus-
 weis dient die Funktionär-Legitimation.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin, Garschke Berlin, Langstr. 80,
 Tel. Amt 10624, 8578.

Kleinarbeiter. Freitag, den 17. Januar, abends
 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 1).

Branden-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Beitrags- und Tarif-
 Verhandlungen. 2. Diskussion.
 Die Ortsverwaltung.

6 Botenfrauen
 sucht Expedition Hennig,
 Lützowstr. 14

Botenfrauen
 für die Freiheit stellt ein
 Expedition Tempelhof
 Barisch
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 80
 Hofpart.

Botenfrauen
 zum Austragen d. Freiheit verlangt
Hackbarth
 Michailkiewitzplatz 2.

Photoapparate!
 Kinoapparate! Ernst, Hülkenstr. 6.

Spezial-Behandlung
 von Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden jeder Art

Bleichen, Flechten (Lupus), Blasen-, Nieren-, Frauen-
 leiden (Unterleiden), nervöse Schwäche usw. nach
 Primararzt Dr. Hermanns erfolgreichem, guttem, Holivarfahren
 möglichst schmerzlos, ohne Operation u. Berufs-Unterbrechung. Auch Anwen-
 dung d. wissenschaftl. anerkannt u. glanz. bewährt künstl. Hörsensonne,
 Sprengst. 10-12 u. 3-7 Uhr.
Dir. Hermanns Elsassstr. 42, 1 (4 Min. v. Steig. Bahnhof).
 Erste Friedrichstraße. Sonst. v. 10-11 Uhr vorm.

Botenfrauen werden sofort
 Verlag „Die Freiheit“, Berlin NW. 6,
 Schillbaurdamm 19.

Haltet! den „Faun“

Illust. Wochenschrift für Politik, Satyre
 und Humor, Zeitschrift, Berlin, er und
 auswärtig r Künstler, Romanbeilage usw.
 Einzelpreis der Nr. 50 Pfg. Abonnement
 vierteljährl. 6 Mk. Direkte Zusend. 7 Mk.
 vom Verl.: „Ora“ SW. 47, Kreuzbergstr. 73.

Für Strassenhändler — unbegrenzter Verdienst!

Als Opfer des verurteilten Brudermordes fiel am 9. Januar
 unser lieber herausragender Junge, Bruder, Enkel und Nefte

Bruno Zern
 im blühenden Alter von 20 Jahren.
 Er folgte seinem Bruder Karl nach knapp 3 Jahren.
Otto und Lisbeth Zern, geb. Lippmann
 Ida und Erich, als Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Januar,
 3 Uhr Nachm., von der Halle des Friedhofs der freien
 Gemeinde, Berlin, Liebigstrasse 7, aus statt.